

Metropolregion Nordschweiz:

Auf dem Weg zu einem starken Wirtschaftsraum

Daniel Heller, Grossrat Fraktionspräsident (FDP), Erlinsbach



Der Kernraum der Metropolregion Nordschweiz mit den Kantonen Aargau, Baselland, Basel-Stadt, Schaffhausen, Solothurn und Zürich ist das Herz des schweizerischen Wirtschaftsgebietes: Auf dem Finanzplatz Zürich, im Pharma-Cluster Basel und in den Industriekantonen Aargau, Schaffhausen und Solothurn wird ein Grossteil des schweizerischen Bruttoinland-Produktes (BIP) erwirtschaftet.

Zürich, Schaffhausen und der Aargau, der Ausstrahlungsraum deckt die angrenzenden Gebiete ab.

Leistungsträger für die ganze Schweiz

Die Wirtschafts- und Metropolregion Nordschweiz

- **liefert der ganzen Schweiz Energie:** Die Region ist Standort von vier der fünf Kernenergieanlagen und liefert so einen wichtigen Beitrag zur Energieversorgung;
- **erwirtschaftet schweizweit am meisten:** Die wichtigsten Industrien/Branchen (Finanzplatz, Chemie-Cluster, Life Sciences,



Nordschweiz: Verkehrs- und Logistikdrehscheibe.

Die Metropolregion Nordschweiz besteht aus einem Kernraum und einem Ausstrahlungsraum. Zum Kernraum gehören mindestens Basel-Stadt und Baselland, Solothurn,

Handlungsbedarf und Lösungsvorschläge

Finanzpolitik (Staatsfinanzen und Steuern; Wettbewerb)

Die Metropolregion Nordschweiz zeichnet sich durch vergleichsweise tiefe Steuern aus. Sie begrüsst den Steuerwettbewerb zwischen den Kantonen und setzt sich für ein langfristig günstiges Umfeld ein. Die Nordschweiz trägt überdurchschnittliche Lasten (Energie, Verkehr etc.), wodurch die Infrastrukturinvestitionen hoch sind. Im Gegenzug profitiert die Metropolregion Nordschweiz heute jedoch unterdurchschnittlich von den Bundessubventionen.

Energiepolitik

Die Versorgungssicherheit hat im Zeichen der Energieverknappung erste Priorität. Mit Blick auf die Konkurrenzfähigkeit soll eine gewisse Entstaatlichung von Kantons- und Gemeindewerken vorangetrieben werden. Im Hinblick auf den Neubau oder Ersatz von Kernkraftwerken gilt es, die Abgeltung der Nordschweizer Kantone zu diskutieren.

Gesundheitspolitik

Die Kantone sind auch hier eine zu kleine Einheit. Deshalb ist die Bildung der interkantonalen Gesundheits- und Spitalregion Nordschweiz voranzutreiben. Der Fokus soll sich wegverschieben von der innerkantonalen Spitalstandortkonkurrenz hin zur interkantonalen, grossflächigeren Abstimmung der Gesundheitspolitik.

Bildungspolitik

Das Fachhochschulwesen soll gestrafft werden: Portfoliobereinigungen und Clusterbildung helfen mit, international schlagkräftige Bildungsinstitutionen zu schaffen. Ausserdem ist mit Blick auf international konkurrenzfähige Studienabgänger auf eine Verkürzung der Gesamtschuldauer hinzuwirken.

Von Agrarwirtschaft zu Forschungspolitik

Die Subventionen sollen mittelfristig am OECD-Niveau ausgerichtet werden. Die frei werdenden Mittel sollen in staatliche Spitzentechnologieforschung an Eidgenössischen Technischen Hochschulen – auf Nordschweizer Territorium ETHZ, PSI Würenlingen – investiert werden.

Staatsstrukturen

Die kantonalen Regierungskonferenzen sollen neu gegliedert werden. Wünschenswert ist die mittelfristige Schaffung einer Metropolkonferenz Nordschweiz.

Wettbewerbsstrukturen

Der Wettbewerb soll gestärkt werden. Daher ist der Markt durch die Einführung des Cassis-de-Dijon-Prinzips zu öffnen. Die Öffnung hat Vorteile für die Wirtschaft, insbesondere die Exportwirtschaft, steigert indirekt die Konkurrenzfähigkeit der binnenmarktorientierten Unternehmen und hat Vorteile für Konsumenten dank einem in der Folge teilweise tieferen Preisniveau.

Verkehrspolitik (Raumplanung und Infrastrukturen)

Die prioritär zu lösenden Verkehrsengepässe befinden sich in unseren Agglomerationen und Ballungsräumen, so auch auf dem Gebiet der Nordschweiz. Die finanziellen Mittel für Verkehrsinfrastrukturvorhaben müssen in diesen Ballungsgebieten investiert werden, da sie hier den grössten verkehrspolitischen und wirtschaftlichen Nutzen bringen. Der Ausbau dringender Verkehrsinfrastrukturprojekte in den Kantonen der Nordschweiz bringt einen Mehrwert für die gesamte Schweiz.

Quelle: «Wirtschafts und Metropolregion Nordschweiz», Hrsg. DVI Aargau, Aarau (2008).

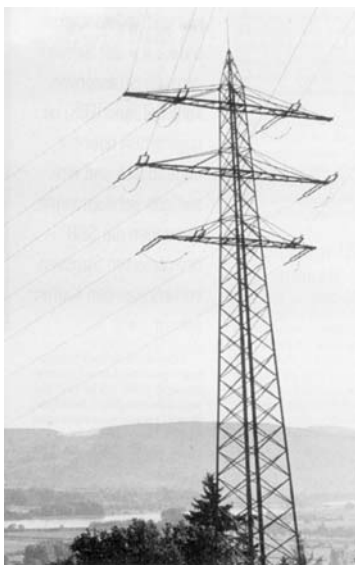
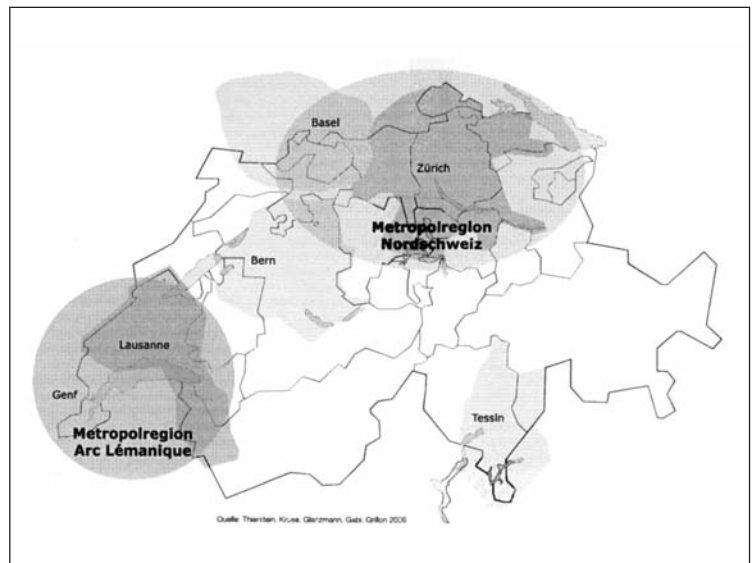
Im Brennpunkt

Maschinenindustrie und Logistik) haben ihr Schwergewicht im Raum Nordschweiz;

- **ist eine Verkehrsdrehscheibe:** Der einzige HUB der Schweiz steht in der Nordschweiz, Rheinschifffahrt und Euroairport komplettieren die internationale Anbindung; die wichtigsten Bahn- und Strassenachsen durchqueren den Raum, ihre Leistungsfähigkeit ist für das Funktionieren der Wirtschaft zentral;
- **ist ein führender Denkplatz:** Führende Universitäten und Fachhochschulen, darunter die ETH Zürich, aber auch Forschungsinstitute wie das Paul Scherrer Institut sowie private Forschungsabteilungen etwa der chemisch-pharmazeutischen

Industrie sind in der Nordschweiz angesiedelt;

- **bietet ein vielfältiges Kulturangebot:** Renommierete Musikhäuser (z. B. Opernhaus, Tonhalle) sind in der Metropolregion Nordschweiz ebenso angesiedelt wie bedeutende Museen, Kunsthäuser und Kunstsammlungen, Festivals mit internationaler Ausstrahlung (Street Parade, AVO-Sessions) und kulturhistorische Bauten;
- **verfügt über ein hochklassiges Sportangebot:** In der Metropolregion Nordschweiz gibt es für Breiten- und Spitzensportler unzählige Angebote und Veranstaltungen. Weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt sind etwa das Leichtathletikmeeting «Weltklasse Zürich», die Tennisturniere Swiss Indoors Basel und «Zürich Open» und der Ironman in Zürich.



Energieturm

Starker Wirtschaftsraum mit schwachen institutionellen Bindungen

Die wirtschaftliche Bedeutung der Nordschweiz spiegelt sich in der aktuellen politischen Situation nicht wider. Dies ist eines der zentralen Probleme der Metropolregion Nordschweiz: Zwischen den beiden Grossräumen Zürich und Basel, denen die kritische Grösse für eine international konkurrenzfähige Wirtschafts- und Wissensproduktion fehlt, ist eine verstärkte Zusammenarbeit notwendig. Alle Kantone verfügen über wichtige Forschungs- und Ausbildungsinstitutionen. Eine Zusammenarbeit der

beiden wichtigsten Städte Zürich und Basel im Nordschweizer Wirtschaftsraum käme darum einem Paradigmenwechsel gleich: Von Konkurrenzräumen entwickeln sie sich in Richtung Komplementäräume.

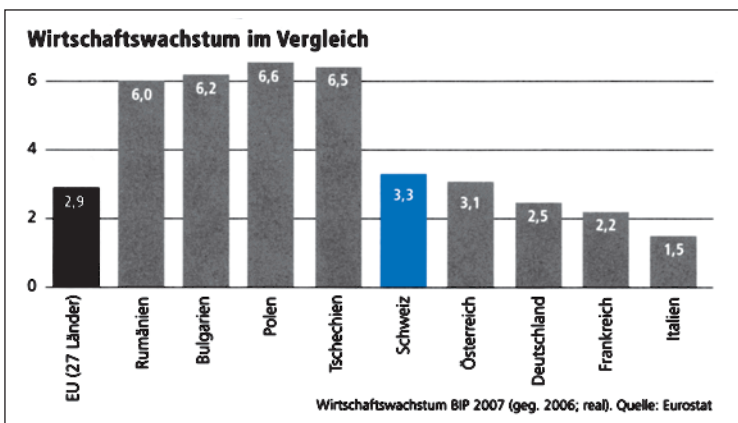
Notwendig wäre dieser Schritt allemal: Erst die enge Zusammenarbeit ermöglicht das Entstehen eines Raumes mit der kritischen Masse, die für die internationale Wettbewerbsfähigkeit notwendig ist.

Viele Unternehmen, die stark vom Know-how ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter abhängig sind, finden in Basel oder Zürich zu wenige qualifizierte Partner für die Weiterentwicklung ihres Unternehmens. Ein grosser Teil die-

ser Unternehmen beschafft sich das Expertenwissen heute in der Metropolregion Nordschweiz.

Nur zusammen geht es!

Die führende Rolle des Wirtschaftsraums Nordschweiz soll mit Blick auf die internationale Konkurrenzfähigkeit ausgebaut und gestärkt werden. Dazu sind Massnahmen nötig, welche die Zusammenarbeit der involvierten Kantone verbessern und die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen laufend optimieren. Ziel muss sein, die Bedeutung und Durchsetzungskraft der Nordschweiz zum Wohle der ganzen Schweiz zu stärken sowie die internationale Standortqualität zu erhöhen.



Nordschweiz: Chemie-Cluster der Schweiz.